

Arbeiter-Zeitung

Donnerstag, 25. September 1930
12. Jahrgang, Nummer 223

Geschichtlich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. Bezugspreis: Einzelheft 48 Pf., 12 Hef. = 5,76 M., monatlich 2,10 M., 3 Monate 6,30 M., 6 Monate 12,60 M., 1 Jahr 24 M. Einzelnummer 10 Pf. Durch d. Post bezogen monatlich 2,60 M., unter Umschlag 3 M. Anzeigenpreis: Die zeichnerische Anzeigengruppe od. deren Raum 12 Pf., Vereins- u. Werbeführungsanzeigen 6 Pf. Die 2. Seite 70 Pf. — Schluss d. Inseratenannahme in d. Hauptredaktion 3 Uhr; in d. Filialen am Tage vorher bis 10 Uhr

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Trebnitzer Str. 50, Tel. 500 29.
Polische Redaktion: Breslau 544, D-Station: Breslau, Trebnitzer Straße 50, Tel. 230 02. Geschäftszeit der Redaktion von 12-18 Uhr, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. Filialredaktionen: Glatz, Glatzstr. 25, Tel. 4085; Oppeln, Adalbertstr. 11, Tel. 1364; G. S. 11: Lunig 6, Tel. 2384. Geschäftszeit: 8-19 Uhr. Geschäftsstand: Hauptverlag Breslau, Glatzstr. 50. — Verlag: Schles. Verlagsanstalt, Glatz, Glatzstr. 50. — Druck: „Reinhold“, Glatz, Trebnitzer Str. 54

Brittffabrik Hindenburg-Zaborze wählt Kampfausschuß

So ist's recht! Folgt dem Beispiel! — Neue Stilllegungen in Schlesien

Wie uns aus Hindenburg geschrieben wird, fand am Sonntag eine gutbesuchte Belegschaftsversammlung der Brittffabrik Hindenburg-Zaborze statt. Es wurde Stellung genommen zur Kündigung des Lohnabkommens und zur Organisation des Kampfes. Ein Vertreter der KPD. referierte und vertrat die Forderungen des Bergarbeiterkongresses vom 3. August in Wittkutsch. Das Referat wurde mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen. In der Diskussion nahmen drei Kumpels das Wort. Alle drei schilderten in einfacher, aber eindringlicher Weise die Lage der Kumpels. Sie brachten ganz eindeutig zum Ausdruck, daß die Arbeiter aus diesem Elend nur durch einen bis zum äußersten entschlossenen Kampf befreit werden können.

Vollinhaltlich stellten sie sich auf den Boden des Vertreters der KPD. Sie traten auch für die Wahl eines Kampfausschusses ein, und es wurde dann auch ein solcher Ausschuß gewählt. Der Ausschuß besteht aus drei Mitgliedern: ein Arbeiter, ein Kumpel und ein Jugendlicher.

Die teilnehmende Belegschaft hat am 12. September in dieser oberirdischen Versammlung des schwarzen Kapitalismus alle Parteien geschlagen. Als stärkste Partei steht heute die KPD in Hindenburg da. Die Kumpels von der Brittffabrik haben nun-

mehr gezeigt, daß der errungene Sieg für die revolutionäre Arbeiterschaft nur bedeutet:

Jetzt weiter vorstoßen!

Sie haben begriffen, daß der 14. September nur eine Etappe war für die bevorstehenden Massenkämpfe. Sie haben damit gezeigt, daß ihr Kampfeswille nicht erschüttert ist durch den Sieg, sondern neue Stärkung erfahren hat.

Dieses Beispiel des verstärkten Kampfwillens muß bei der gesamten Arbeiterschaft Oberschlesiens und Schlesiens sofort zur Nachahmung anspornen. Keine Sekunde Pause im Aufwachen der Ausbeuteten: Ununterbrochen agitieren, sammeln und organisieren auf allen Betrieben, in allen Verhältnissen, auf allen Kampfplätzen und ebenso in allen Versammlungen der Belegschaften.

Der Kampfeswille, der sich am 12. September in einer heftig manifestierten Form kund tat, muß nun durch die gezielte

Arbeit unter der Freiheit, die sie den Werktätigen versprochen haben, nur die Freiheit für ihre Führer gemeint haben, die sich jetzt frei von allen Sorgen in den Reichstagskämpfen genau so laut herumdrücken werden wie alle diejenigen, die schon bisher das Volk mit dem Stimmzettel vom Kampf abgehalten haben.

Jawohl! Jetzt gilt es Farbe bekennen. Und so wird sich sehr bald zeigen, daß wir recht gehabt haben, als wir am 12. September vom Siege der Nazis schrieben. Daß dieser Sieg genau so nur der Anfang vom Ende der Nazis ist, wie die Niederlage der SPD nur der Anfang der Niederlagen ist, die unser Kampf dieser Partei bereitet hat.

Es wird weiter „rationalisiert“

Am 22. September, die Karlsruher, die letzte hier in Baden gemachte Wahl, ist von der Regierung als „rationalisiert“

Wir fragen den Sturm vom 14. September weiter! Unsere nächsten Schläge

Die Reichstagsfraktion der KPD. fordert: Aufhebung des RGB.-Verbots, Aufhebung der Notverordnungen, Freilassung aller proletarischen politischen Gefangenen

Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands hat die neugewählte Reichstagsfraktion beauftragt, im kommenden Reichstag folgende Anträge einzubringen:

„Sofortige Aufhebung des RGB.-Verbots. Sofortige Aufhebung der Notverordnungen mit rückwirkender Kraft, so daß sämtliche bereits abgezogenen Steuern, die auf Grund der Artikel-18-Verordnungen erlassen wurden, zurückgezahlt werden. Einstellung aller schwebenden Strafverfahren gegen revolutionäre Arbeiter sowie gegen Werktätige, die auf Grund von Notvergehen oder „Verbrechen“ gegen den § 218 angeklagt sind. Sofortige Freilassung aller proletarischen politischen Gefangenen.“

Außer diesen Forderungen wird die kommunistische Reichstagsfraktion eine Anzahl weiterer Anträge im Interesse aller Schichten des werktätigen Volkes stellen. Wir greifen an! Wir sammeln zum Sturm auf die Felsen der Reaktion! Unter unserer Führung wird die Nation der Hungerigen die Nation der Satten und Reichen verschlingen.

Diese Anträge in Verbindung mit dem gestern bereits gemeldeten zum Young-Plan werden die Betrüger vom 14. September vor eine eindeutige Situation stellen. Insbesondere die National- und Sozialfaschisten werden nunmehr Farbe bekennen müssen.

Hier hilft kein Maulspitzen, hier muß gepöbeld werden!

Aber nicht die Melodien, die vor dem 14. September von Nazis und Sozialdemokraten in den Versammlungen den Wählern vorgepfiffen wurden. Im Reichstage bei offener Abstimmung werden sich jetzt die Hitler-„Sieger“ und auch die Geschlagenen aus dem Lager von Müller, Wiffell und Sebring vor den Augen aller Werktätigen der ganzen Welt demaskieren müssen.

Seid ihr wirklich gegen die Brüning-Diktatur? Habt ihr ernsthaft versprochen die Aufhebung aller Notverordnungen zu erkämpfen? Diese Fragen werden jetzt die Löbe u. Co. beantworten müssen.

Und die Nazi-Betrüger? Die „tapieren Kämpfer“ gegen Dames und Young werden jetzt ebenfalls vor den Millionen, die sie mit ihrem vorgetäuschten Kampf eingespargen haben, Farbe bekennen müssen.

folgt sofort dem Beispiel von Hindenburg und wählt Kampfausschüsse!

Seid ihr Nazis wirklich gegen den Young-Plan? Wie wollt ihr dagegen kämpfen? Entweder wieder durch eine papierne Abstimmung? Oder hat Hitler in München die Parole zu recht herausgegeben, die dahin lautet, daß die Mandate nur dazu dienen sollen, um das werttätige Volk

bereinzuführen zu befreien?

So haben die Parolen der Nazis vor dem 14. September nicht gelautet. Und jetzt werden sie sich entlarven müssen. Das ganze Volk wird jetzt erfahren, daß die Apostel des „Dritten Reiches“ genau solche Betrüger sind wie alle sonstigen Young-Plan-Bögle.

Der schwarze Faschismus!

Zentrum will im Essener Stadtparlament Beratung der KPD.-Anträge verhindern

Das Zentrum hat bereits durch sein Zentralorgan, die „Germania“, ankündigt lassen, daß die „Kommunisten mehr aus Korn genommen werden müssen“. Das heißt mit anderen Worten, daß der Terror gegen die KPD. verschärft werden soll. Wie dieser neue Terror eingeleitet werden soll, darüber wird aus Essen berichtet:

„Die zentralistische Essener Stadtverwaltung plant erneut einen Schlag gegen die werttätige Bevölkerung. Die Zentrumskommunisten fordern in einem Schreiben an den Oberbürgermeister Bracht die härtesten Anordnungen, um jegliche Debatte über Anträge der KPD. für die Erwerbslosen, die Arbeiter, Angeheulenen und die in Not geratenen Mittelständler zu verhindern. Sie gehen weiter und wollen nur dem Zentrum genehme Anträge für die Tagesordnung zulassen.“ Das ist ausgeprochener Faschismus, der frei zum Ausdruck kommt

und der vor allen Dingen deshalb die weitgehendste Beachtung fordert, weil dadurch die allgemeine faschistische Gefahr sich erhöht. Wie faschistisch das Beamtentum bereits ist, dafür noch folgende Sätze aus dem Schreiben des Zentrums in Essen:

„Wir behalten uns weiterhin vor, falls die... [schärfere Anwendung der Geschäftsordnung nicht genügen sollte, die kommunistische Opposition auf das zulässige und erträgliche Maß zurückzuführen, entsprechende Änderungen der Geschäftsordnung zu beantragen.“

In Essen haben sich 90.000 Wähler für die KPD. erklärt. An dieser Zahl kann man die Ungeheuerlichkeit des zentralistischen Vorkostes erkennen. Auch hieraus müssen sofort die entsprechenden Lehren gezogen werden. Der Faschismus in jeder Form und unter jeder Maske kann nur in wahrhaftem revolutionärem Kampf vernichtet werden. Zeigen wir, daß wir dazu bereit sind, indem wir unausgesetzt für die Partei neue Kämpfer werden.

Das Programm der Diktaturregierung

Erhöhung der Erwerbslosenversicherungsbeiträge, Tabaksteuer, Besitzsteuererhöhung und Abbau der Erwerbslosenunterstützung

In dieser Woche will die Regierung der Erwerbslosen ihr Programm für die künftige Sanierung des Reichshaushalts fertigstellen. Es soll von in Form von Gesetzesentwürfen an Stelle von Vorberordnungen zugleich die Grundlage für die Mehrheitsbildung im Reichstage sein. Die Brüning-Regierung kommt damit dem Wunsche der SPD-Führer entgegen, die ja zur Rettung der kapitalistischen Wirtschaft und des Staates bereit sind, — wenn es nicht anders sein kann, auch ohne Ministerkessel — an der Sanierung der bankrotten kapitalistischen Republik mitzuarbeiten, wenn die Notverordnung in Form parlamentarischer Gesetze umgewandelt und in ihrem Inhalt entsprechend modifiziert wird. Angeht es sollen, um die Verhandlungen mit den Parteien nicht zu föhren, diese als Programm gedachten Gesetzesentwürfe nicht veröffentlicht werden. Diese Maßnahme hat den Zweck, den Kuhhandel über die Ausplünderung der werktätigen Bevölkerung zu vernebeln und etwa in die Öffentlichkeit dringende Einzelheiten über die Hauptpläne der Brüning-Regierung vorerst mit nicht-sagenden Demotiv abzuwehren. Zugleich soll aber auch der Massensturm der werktätigen Bevölkerung und die Auswirkung der kommunistischen Angriffe im Reichstage, die die Einstellung aller Young-Jahrlinge fordert, und ein proletarisches Sparprogramm enthalten, abdroffeln.

Die kapitalistische Presse, allen voran die „Kölnische Zeitung“ und die „AZ“, fragen den Teufel danach, ob die Brüning-Regierung diese Verhandlungen hinter verschlossenen Türen geheimhalten will oder nicht. Sie stellt ihre kapitalistischen Interessen zur Diskussion und meldet ihre Forderungen eindeutig an.

Die „Kölnische Zeitung“ vom Sonntag, Nr. 518, nimmt zu den Fehlbeträgen des Reichs und ihrer Dedung Stellung, nachdem sie feststellt, daß für das Rechnungsjahr 1930/31 mit einem Fehlbetrag von 800 bis 900 Millionen zu rechnen ist und die Mehrausgaben ausschließlich Reichszuschüsse zur Arbeitslosenversicherung und zur Krisenfürsorge darstellen, geht sie dazu über, praktische Vorschläge zu machen. Auf steuerlichem Gebiet sieht sie eine Erhöhung der Umlagsteuer auf 1 vom Hundert als gegeben an. Aus einer Erhöhung der Tabaksteuer, die der „Kölnischen Zeitung“ als durchaus erträglich erscheint, sollen 3- bis 400 Millionen Mark herausgeschunden werden, außerdem könne auch eine geringe Erhöhung der Biersteuer in Betracht gezogen werden.

Zur Erzielung weiterer „Ersparnisse im Ausgabenhaushalt“ fordert die „Kölnische Zeitung“ vor allem den Abbau der Erwerbslosenversicherung, sie umschreibt diese Forderung folgendermaßen:

„Von besonderer Wichtigkeit ist die Ermäßigung der zu Lasten des Reiches gehenden Zuschüsse zur Arbeitslosenversicherung und zur Krisenfürsorge.“

In verständliches Regierungsdeutsch übertragen heißt das: Herabsetzung der Unterstützungssätze und der Unterstützungsdauer sowie Einschränkung der Krisenfürsorge. Da die Bourgeoisie bei solchen Aktionen auch ein Geschäft für sich machen will, soll der verbleibende Teil des Fehlbetrages dadurch gedeckt werden, daß das Reich in seinem Besitz befindliche Vermögenswerte flüssig machen soll, d. h. den Kapitalgebern die im Reichsbesitz befindlichen Werte überantworten. Die „Kölnische Zeitung“ wehrt auch über die Steuergeschenke der Brüning-Regierung an die Kapitalisten zu berichten, nachdem die Kapitalertragssteuer vom sogenannten „ständigen Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volkvertretung“ die Kapitalertragssteuern aufgehoben hat, plant die Brüning-Regierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes zur Erleichterung des Kapitalverkehrs eine Neuregelung bei den Kapitalverkehrssteuern, die Einkommensteuer soll in Zukunft 1 Prozent betragen, die Gesellschaftsteuer von 4 auf 2, die Wertpapiersteuer von 2 auf 1 herabgesetzt und die Börsenumsatzsteuer um etwa ein Drittel ermäßigt werden. Auch den Bodenspekulanten will die Brüning-Regierung ein Geschenk bereiten, indem die Grunderwerbsteuer unter Wegfall der Wertzuwachssteuer von 3 auf 2 Prozent ermäßigt wurde.

Zu alledem ist eine weitere Erhöhung der Erwerbslosenbeiträge spätestens am 1. November vorgesehen, und zwar von 4 auf 6 Prozent. Die „AZ“ vom Montagabend Nr. 442 ausdrücklich, daß an einer solchen Erhöhung nicht zu zweifeln sei. Die „Kölnische Volkszeitung“ gibt indirekt in ihrer Morgenausgabe vom Dienstag zu, daß alle die oben angeführten „Sanierungsmaßnahmen“ ins Auge gefaßt worden sind, da sie ja als Zentrumsorgan ebenso wie die „Kölnische Zeitung“ ebenfalls von den Regierungsparteien ihre Instruktionen erhalten, so liegt das Programm der Diktaturregierung schon fest.

Es steht außer allem Zweifel, daß es von den Youngpartei in dieser oder jener Form angenommen wird. Für die werktätige Bevölkerung bedeutet es eine ungeheure Belastung, um so mehr als Hand in Hand damit der Lohnabbau verbunden ist. Kampf diesem System und seinen Parteien! Revolutionäre Massenaktion zum Sturz der kapitalistischen Wirtschaft! Alle revolutionären Kräfte für ein Sowjetdeutschland!

Werpfändet die letzte Kuh?

Die Betrüger vom Landbund und der Hakenkreuz-Partei erzählen euch, arme Bauern, daß euch in einem Sowjetdeutschland die letzte Kuh, das letzte Stück Ackergerät, das letzte bische Düngemittel pfänden würde. Das wagen sie zu sagen, während

der Gerichtsvollzieher der Hindenburg-Republik

deine letzte Kuh aus dem Stall zieht.

In der Sowjetunion erhält der arme Bauer jegliche Unterstützung vom Staate: Ackergeräte, Maschinen, billiges Saatgut, zinslose Kredite. Dort kann der Bauer auf seiner Scholle bleiben und man zeigt ihm zugleich den Vorteil des kollektiven Zusammenschlusses. Dort gibt es keine Pfändung, keine Steuern für die armen Bauern, sondern nur für die reichen Bauern. So wird es auch in Sowjetdeutschland sein, wenn die

Arbeiter im Bündnis mit der armen Bauernschaft die Macht erobern haben

Unter der Peitsche des kapitalistischen Zusammenbruchs

Überall Stilllegungen und Massenentlassungen

Die Konturen der katastrophalen Massenverwerflichkeit des kommenden Winters als Zeichen der ungeheuren Wirtschaftskrise und der Zunahme der Zerfallsmomente der anarcho-kapitalistischen Wirtschaft bei gleichzeitiger Zunahme der Verhärtung der Klassengegensätze finden ihren Ausdruck in den täglich gemeldeten Stilllegungen und Massenentlassungen.

Unter dem 22. September werden aus den verschiedensten Gebieten nicht weniger als sechs Stilllegungen und Massenentlassungen gemeldet. Die Rheinischen Stahlwerke AG. haben infolge mangelhafter Besserung des Herbstgeschäftes und der ständigen Zunahme der Halben- und Lagerbestände die Stilllegung der Zechenanlage Arenberg-Fortsetzung in Bottrop zum 1. November angekündigt. 900 Arbeiter und 50 Angestellte werden zur Entlassung kommen.

Die Vereinigte Stahlwerke AG. Bergbau, Gruppe Dortmund, wird ihre Schachtanlagen Germania 1 bis 4 im Laufe des 1. Oktober stilllegen und 1500 Arbeiter auf die Straße werfen.

In beiden Fällen ist mit der Kündigung eine raffinierte Rationalisierung verbunden, indem der Abbau von den anliegenden Grubenfeldern aus fortgeführt wird. Im letzteren Falle heißt es sogar in der Veröffentlichung der Stilllegung, daß „die an sich guten Fettkohlenflöze“ von der benachbarten Zeche Zollern ohne Schwierigkeiten abgebaut werden können.

Eine weitere Entlassung von 600 Mann, verbunden mit völliger Stilllegung, nimmt die Gewerkschaft Eisenacher Zug, Eisenfeld a. d. Sieg, vor; sie hat schon vor mehreren Wochen 250 Arbeiter in das Massenverwerfungsheer gestoßen.

Nicht nur in der Schlüsselindustrie werden diese Stilllegungsmahnahmen durchgeführt, in erheblichem Maße greift die Wirtschaftskrise auf die Gebrauchsgüterindustrie über. Die Sächsisch-Thüringische Portland-Zementfabrik Bräuning u. Co. in Gochswitz kündigt die zeitweilige Stilllegung bis 1. Oktober an. Die Singer-Maschinenfabrik in Wittenberge wird wegen Absatzschwierigkeiten weitere 100 Arbeiter entlassen.

Diese Tatsachen, in Verbindung mit der Offensive der Unternehmer auf den Lohn, zeigen sehr deutlich, daß die Unternehmer versuchen, durch Schwächen der Hungerpeitsche und raffinierteste Ausbeutung mit der verschärften Rationalisierung sich aus der katastrophalen Lage, in der die kapitalistische Wirtschaft sich befindet, zu retten. Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie im Bunde mit den SPD-Führern unterstützt diese Aktionen gegen die Arbeiterklasse, indem sie die Organisation des Kampfes gegen Lohnraub, Massenentlassungen und Rationalisierung sabotieren und mit den Unternehmern über den Lohnabbau verhandeln. Nur die AGD. nimmt entschieden den Kampf gegen die Unternehmeroffensive auf.

Die Offensive der Metallbarone

Vorstöße im ganzen Reiche — Die AGD. mobilisiert zum Kampf

Der Vorstoß der Berliner Metallindustriellen ist nur ein Glied in der Kette des allgemeinen Unternehmerangriffes auf die Lebenslage der Metallarbeiter ganz Deutschlands. Aus allen wichtigen Industriegebieten kommen die Meldungen von Lohnraubabsichten der Unternehmer und von der Organisation der Gegenoffensive der Arbeiter durch die AGD.

Dresden, 22. September. Seit dem 17. September verhandeln die sächsischen Metallindustriellen mit den reformistischen Gewerkschaftsorganen um die Neugestaltung des Lohn- und Manteltarifvertrages für die sächsische Metallindustrie. Die Unternehmer verlangen Lohnabbau und die Gewerkschaftsführer rühren keinen Finger, um diese Absichten zurück zu machen. Sie kühnen weiter und legen ihre ganze Hoffnung auf einen neuen Schlichtungspruch, der im Laufe der Woche gefällt werden soll.

Bielefeld, 23. September. Die Metallindustriellen Bielefelds fordern eine Herabsetzung der Tariflöhne von mindestens 20 Prozent.

Breslau, 23. September. Der Lohnabbau für die Oberschlesische Hüttenindustrie ist gekündigt. Die Unternehmer fordern 15 Prozent Lohnabbau. Ebenfalls gekündigt ist der Lohnabbau für ganz Schlesien. Auch hier fordern die Industriellen einen Abbau der Tariflöhne von 10 bis 20 Prozent. Insgesamt wurden etwa 70 000 Metallarbeiter betroffen.

Leipzig, 23. September. In der Niederlausitzer Metallindustrie ist der Tarifvertrag von den Unternehmern gekündigt worden, um einen Lohnabbau durchzuführen. Zu diesem Gebot gehört das große Lauchhammerwerk in Bodwitz. Es fand bereits eine Betriebsdelegiertenkonferenz der AGD. in Bodwitz statt, die die Abwehrmaßnahmen festlegte.

Essen, 23. September. Hier fand eine Kampftagung der AGD. statt, die sich besonders mit den Unternehmerangriffen befaßte. Die Tagung, die von der führenden Funktionären der Betriebe des Ruhrgebiets besetzt war, stand unter der Losung: „Eiserner Widerstand gegen den Lohnraub in jeder Form.“

Geheime Aussprache Hitler-Hugenberg

Die Nazipresse gesteht das Bündnis zwischen dem Truffkönig Hugenberg und der Hakenkreuzpartei

Die „Politischen Führer-Informationen“ des Stahlhelm bringen in ihrer letzten Ausgabe vom 19. September eine interne Information über die politische Lage, in der folgende auffecherregende Mitteilungen gemacht werden:

„Nach unseren Informationen ist der Gedanke einer Fraktionsgemeinschaft zwischen den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen noch nicht ausgegeben worden, obwohl die nationalsozialistische Presse bereits eindeutig dagegen Stellung genommen hat. Die Entscheidung wird wohl erst in einer Unterredung zwischen Hugenberg und Hitler fallen, die in den nächsten Tagen stattfinden soll.“

Eine Bestätigung dieser Meldung bringt die nationalsozialistische Partei selbst. Der „Völkische Beobachter“ vom Dienstag schreibt in seinem Leitartikel:

„Man sieht förmlich die armen Teufel an „Zerlegung“ arbeiten, obgleich es klar ist, daß Hitler weder für noch gegen Hugenberg ist...“ (!)

Die nationalsozialistische Pressekorrespondenz bläst in ihrer Nummer vom 23. September in das gleiche Horn und schreibt:

„... Weil wir mit Rücksicht auf die charaktervolle deutsche Persönlichkeit Hugenbergs (!), mit dem wir außenpolitisch sehr weitgehend übereinstimmen und mit dem wir sicher auch in manchen innenpolitischen Fragen ein Stück Weges gemeinsam gehen können, Angriffe auf seine Partei im Wahlkampf unterlassen (!), schwoll den deutschnationalen Strikten der Kampf.“

Besonders das letztere Eingeständnis ist von größter Bedeutung. Gibt doch die Partei der struppeligen Demagogie und des Volksbetrugs, die NSDAP., die früher nicht genug ihr Maul gegen die Hugenberg-Partei aufreißen konnte, zu, daß ein Bündnis mit Hugenberg besteht, und daß im Wahlkampf nicht gegen die Deutschnationalen agitiert werden durfte. Diese Erkenntnis und die Tatsache, daß das Bündnis nach den Erklärungen der NSDAP. auch weiterhin besteht, zeigen den Weg, den die Hakenkreuzpartei gemeinsam mit dem Herrn über Bank, Trufts, Zeitungen und Filme auch in der Zukunft einschlagen wird.

Kommunisten verhindern Einführung der Diktatursteuern

Bitterfeld, 23. September. (Eig. Bericht.) Durch die Offensiv der SPD-Berliner im Bitterfelder Stadtparlament ist die Diktatursteuervorlage des Bürgermeisters gescheitert. Demokraten und Sozialdemokraten mußten sich notgedrungen den Argumenten der Kommunisten anschließen, worauf der Bürgermeister keine Vorlage zurückzog, so daß die Diktatursteuern vorläufig — u. a. auch die Biersteuer — in Bitterfeld nicht eingeführt werden.

Klassenbewußte SPD.-Arbeiter kommen zu uns

Das schändliche Spiel der SPD., die sich nicht nur während der Wahl als Koalitionsgenosse der Brüning-Diktatur gekennzeichnet hat, sondern auch praktisch überall die Brüning-Diktatur mitmacht, öffnet Klassenbewußten Arbeitern die Augen und treibt sie zur AGD.

Aus Worms wird berichtet, daß die SPD.-Genossen Peter Schneider und Karl Müller mit einer längeren Erklärung ihren Uebertritt zur AGD. vollzogen haben. Genosse Peter Schneider ist seit 1909, Genosse Karl Müller seit 1917 ununterbrochen Mitglied der Sozialdemokratischen Partei gewesen.

Auf dem Bezirksbüro unserer Partei in Württemberg laufen täglich Eintrittserklärungen von SPD.-Arbeitern zur Kommunistischen Partei ein. Unter den letzteren befinden sich auch die SPD.-Arbeiter Jakob Böder und Wölflinger aus Jülich; Jakob Böder war seit 1890 Mitglied der SPD.

Die Erkenntnis, daß der Kampf gegen den Faschismus nur als revolutionärer Klassenkampf in den Betrieben und auf der Straße geführt werden kann und die Voraussetzung des Sieges der Arbeiter über den Kapitalismus ist, bringt immer tiefer in die Reihen der sozialdemokratischen Arbeiter, die in der revolutionären Einheitsfront mit uns kämpfen und siegen wollen.

Entlassungen in Holland

Rotterdam, 23. September. Bei der Maschinenfabrik und Schiffswerft Wilton, Rotterdam, sind in dieser Woche 750 Arbeiter zur Entlassung gekommen. Im vorigen Jahre betrug der Arbeiterbestand bei Wilton noch 6000, während jetzt nur noch 2750 Arbeiter beschäftigt werden. — Weiterhin sind bei den Margarinefabriken in Ryswyk beim Haag, die der Margarine-Krise angehören, wiederum einige hundert Arbeiter entlassen worden. — Bei den Fabriken der Afa in Rotterdam erfolgte erneut die Entlassung von 100 Arbeitern.

Stangsaichels Stellvertreter, General Tangen, der Vizepräsident der Kantingregierung, ist gestorben.

Sie wollten Hungersnot organisieren!

Das scharfe Schwert der proletarischen Diktatur vernichtet die Feinde der Sowjetmacht

Moskau, 22. September (Taf). Nach einer hier veröffentlichten Mitteilung ist von der Staatlichen Politischen Verwaltung eine gegenrevolutionäre Schädlinge- und Spionageorganisation auf dem Gebiete der Fleisch-, Fisch-, Konserven- und Gemüseversorgung der Bevölkerung aufgedeckt worden. Nach den Aussagen von 17 Mitgliedern der Organisation hatte diese es sich zum Ziele gesetzt, im Lande eine Hungersnot herbeizuführen, die Unzufriedenheit der breiten Arbeitermassen zu wecken und so auf den Sturz der Diktatur des Proletariats hinzuarbeiten.

Die Aktionen umfaßten den Fleisch-, Fisch-, Konserven- und Gemüsetraffik und entsprechende Teile des Apparates des Handelskommissariats.

An der Spitze dieser gegenrevolutionären Schädlingeorganisation standen Professor N. Janlanzew, ein ehemaliger Großgrundbesitzer und Generalmajor, und Karatgyn, der in der Vorrevolutionzeit Chefredakteur der Handels- und Industriezeitung war, des führenden Blattes der russischen Bourgeoisie und Organs des Finanzministeriums.

Mitglieder der Organisation waren ehemalige Militär- und zivile Offiziere und Ingenieure, ehemalige Fischhändler und Fabrikanten, Mitglieder der Kadettenpartei und Menschewiken. Die Organisation stand in engen Beziehungen zu weißgardistischen Emigranten und Vertretern ausländischen Kapitals, von denen sie Geld und Weisungen erhielt. Die Organisation ist reiflos aufgedeckt. Die Regierung hat die ganze Angelegenheit dem Kollegium der Staatlichen Politischen Verwaltung zur Prüfung überwiesen.

Die Arbeiter fordern Todesstrafe für Konterrevolutionäre

Moskau, 23. September. In vielen Betrieben Moskaus fanden Versammlungen statt, in denen die Arbeiter die Todesstrafe für die konterrevolutionären Schädlinge, für die Organisatoren der Hungersnot verlangten.

In den angenommenen Entschlüssen erklärten die Arbeiter, es werde den Feinden des Proletariats nicht gelingen, den siegreichen Vormarsch der Arbeiterklasse aufzuhalten. Die

Die Weltmacht des Fünfjahrplans

Die „Berliner Börsen-Zeitung“ schreibt am 21. September in einem Artikel zur Roggenflügung über die Rolle der Sowjetunion:

„Wenn man von den großen Produktionsgebieten des Weltmarktes spricht, so muß man auch Rußland, welches lange Jahre hierbei keine Rolle mehr gespielt hatte, neuerdings ernstlich in Betracht ziehen. Die Amerikaner haben sich noch bis vor kurzem getraut, die russischen Weberschiffe als gewichtige Konkurrenz zu betrachten. Aber mehr und mehr hat man drüben erkennen müssen, daß die russische Produktion einen Teil des englischen und auch des ganzen südeuropäischen Einfuhrbedarfes, wie ebenso auch Nordeuropas, mit ihrem Weizen versorgt und daß in dieser Beziehung noch viel zu erwarten steht. Sind doch in letzter Woche nicht weniger als 350 000 Quarters Weizen und 234 000 Quarters Gerste aus den russischen Häfen verladen worden. Daß dies aber noch nicht der Höhepunkt des dortigen Exports ist, geht aus den sehr starken Dampfercharterungen für die russischen Häfen hervor.“

Die Gewaltigen

Von Hedwig Rohde

Sie sind nie zu sprechen. Man kennt sie eigentlich nur vom Hörensagen, und doch hängt alles davon ab, ihnen vor die Augen zu kommen. Man gibt sich aus in ungezählten Telefongesprächen, endlose Wartestunden in ihren Wartezimmern, — und hat man einen von ihnen wirklich ein seltenes Mal erreicht, dann heißt es: zu spät, Sie hätten früher kommen müssen.

Ich spreche von den Direktoren der Kinos, Revue-theater, Kabarets und Varietés. Der Weg zu ihnen, den Gewaltigen, hat viele Stationen. Ungefähr so sieht es meistens aus:

Man hört auf der Filmbörse oder auf den Agenturen etwas läuten. Ein dunkles Geräusch geht um, daß Direktor Soudho vom H-Palast eine Chanionette sucht. Man weiß, wie solche Gerüchte entstehen, man macht sich von vornherein auf die Zwecklosigkeit aller Versuche gefaßt. — aber wer von uns klammert sich nicht mit Begeisterung an die unbestimmteste Hoffnung!

Man legt sich also zuerst mal zu Hause hin und lernt kein Repertoire an Chanionentexten, läßt ein paar Stunden bis zur Heißerkeit und macht sich auf den ersten, in jedem Fall vorläufigen Weg. Der führt nach langem Herumfragen im Lokal, beim Portier, der niemals da ist, ins Büro des Gewaltigen. Dort sitzt eine arrogante Sekretärin, die sich immer für etwas Besseres hält als uns hoffnungslose Bewerberinnen. Sie läßt uns prinzipiell eine Stunde warten, ehe sie uns mitteilt, daß der Herr Direktor leider nicht anwesend sei. Wann? Ja, das könnte man nie bestimmen sagen — vielleicht so um 2 Uhr, wenn wir dann noch einmal wiederkommen wollten? Jetzt ist es 12 Uhr. Gut, man bummelt sich zwei Stunden lang vor dem Lokal herum, fragt dann wieder nach, um die lächelnde Antwort zu hören: „Nun, heute kommt der Herr Direktor nicht mehr. Das ist das Erste, Kostenpunkt 50 Pfennig Fahrgehalt, Zeitaufwand: drei Stunden.“

Jetzt folgen 5 bis 6 Telefongespräche: „Bitte, kann ich Herrn Direktor X. sprechen?“ „Wer ist denn dort?? Herr Direktor hat Sitzung.“ „Wie lange kann das dauern? Ich habe gestern schon angerufen, da sagten Sie mir, um diese Zeit.“

Arbeiterklasse Moskaus erwidert auf die Aufdeckung der Schädlingeorganisation mit einem noch engeren Zusammenschluß um die bolschewistische Partei. Die Arbeiterklasse verpflichtet sich, das Programm des zweiten Jahres des Fünfjahrplans zu erfüllen und zu übertreffen und ehrenvoll das dritte entscheidende Jahr zu beginnen. An Stelle der Schädlinge wird die Arbeiterklasse hunderte und tausende Organisatoren des sozialistischen Aufbaus aufstellen.

Die Arbeiter der Amo-Werke beantragen, der Staatlichen Politischen Verwaltung den Lenin-Orden zu verleihen.

Tschangtaischet mordet 60000 Kommunisten

Doch die große chinesische Revolution ist nicht zu besiegen

Schanghai, 23. September. Das illegale Organ der K.P. Chinas, „Suntschibao“, veröffentlicht den Bericht der chinesischen Sektion der K.M.S. über den weißen Terror in China. In diesem wird mitgeteilt, daß während des letzten Halbjahres 60 000 revolutionäre Arbeiter, Bauern, Soldaten und Studenten auf Anweisung der Regierung Tschangtaischets hingerichtet wurden.

In den Provinzen, wo die revolutionäre Bewegung besonders stark entwickelt ist, in Hunan und Kiangsi, erreichte er weiße Terror seinen Höhepunkt. Während der vergangenen 6 Monate wurden in den Dörfern der Hunanprovinz 15 000 und in den Städten 3000 Revolutionäre ermordet. In den Dörfern der Kiangsi-Provinz wurden 13 500 Menschen hingerichtet. In den Großstädten wurden 12 500 Arbeiter und

Politischer Massenstreik die schärfste Waffe der Arbeiter

Madrid, 23. September. Die Streikbewegung in Spanien verbreitert und vertieft sich immer mehr.

In der Provinz Galicia kündigten die Arbeiter der größeren Städte einen Sympathiestreik für die Arbeiter in Lugo an.

In Katalonien und Andalusien sind Teilstreiks ausgebrochen.

Die Krise in Indien

Bombay, 23. September. Die Arbeitslosigkeit in den Spinnereien von Bombay nimmt nach offiziellen Angaben immer größeren Umfang an. Zur Zeit sind bereits 42 000 Arbeiter der Spinnereien beschäftigungslos und die Not unter ihnen ist katastrophal.

Sozialdemokratische Jugend her zu uns!

Der Kongreß der S.M.J. Islands beschließt Anschluß an die K.Z.J.

Kopenhagen, 22. September. Der Kongreß des Sozialdemokratischen Jugendverbandes auf Island, der in Siglufford abgehalten wurde, hat mit großer Mehrheit beschlossen, sich der Kommunistischen Jugendinternationale anzuschließen.

Die große Mehrheit der Teilnehmer wandte sich gleich zu Beginn der Tagung in schärfster Weise gegen die bisherige Politik des Verbandes. Sobald es dem Verbandsvorstand klar wurde, daß er nur eine kleine Minderheit hinter sich hatte, versuchte er, den Kongreß zu sprengen, indem er mit einigen Getreuen den Saal verließ. Nur die Delegierten aus Reykjavik (zusammen mit den Vorstandsmitgliedern 12 Mann) folgten ihm, während sämtliche Vertreter der anderen zwölf Ortsgruppen, 30 Mann, weitertagten.

Der Kongreß beschloß einstimmig, eine neue revolutionäre Führung zu wählen und sich unmittelbar an die Kommunistische Jugendinternationale zwecks Anschluß an dieselbe zu wenden.

Die Taten der Sozialdemokratie, ihre Verbrechen am Proletariat, die sie begeht, um das verfaulende kapitalistische System

zu erhalten, öffnen in allen Ländern den sozialdemokratischen Arbeitermitgliedern die Augen. Ihre Unfähigkeit, gegenüber der faschistischen Welle eine Kampfstellung einzunehmen, zwingt die Arbeiter zur Rebellion. Die Arbeiterjugend geht mit führender Initiative voran. Sie entzieht sich als erste dem sozialfaschistischen Einfluß und stößt zur einzigen antifaschistischen und antikapitalistischen Bewegung: der kommunistischen Internationale. Der geschlossene Uebertritt der sozialdemokratischen Jugendorganisation Islands zur revolutionären Front wird den Prinzip der Loslösung deutscher Jungarbeiter von der verbrecherischen S.M.J.-Führung wesentlich beschleunigen.

Wahlterror gegen finnische Kommunisten

Helsingfors, 23. September. Auf Verlangen der Lappo-Faschisten werden in nächster Zeit eine Reihe von Prozessen gegen kommunistische Funktionäre stattfinden. Anklagen sind gegen etwa 200 Genossen erhoben, von denen sich jedoch ein Teil nach der Verhaftung entziehen konnte.

„Ja, rufen Sie in einer Stunde nochmal an. Man kann das nie genau sagen.“

Nach einer Stunde sagt das Fräulein am anderen Ende kühl: „Bedaure, Herr Direktor ist eben fortgegangen.“

So geht das ein paar Tage. Einmal kommt der große Augenblick, in dem sich eine brummige Stimme meldet — der Gewaltige selbst: „Ja, was ist? Ich habe keine Zeit. Ach so, Sie wollen nur Chanjions vortragen, ja da kann ich heute noch nichts sagen, rufen Sie Ende der Woche nochmal an.“

Ende der Woche heißt es unter günstigen Umständen: „Was, wie? Kann mich nicht erinnern. Chanjions? Kommen Sie morgen aberd mal vorbei, 11, 11½ Uhr, wenn das Programm aus ist.“

Man macht sich beglückt auf den Weg und vergißt schon beinahe, was diese zweite Station gekostet hat, sechs Telefongespräche und mindestens zwei Stunden Zeit.

Im jugigen Flur, wo die Leute sich um die Garderobe drängen, wartet man nun geduldig in steigender Aufregung auf den Gewaltigen. Um 12 Uhr kommt er, kann sich absolut nicht erinnern. „Ich soll Sie für heute bestellt haben? Sonnabends habe ich doch nie Zeit!“ Gnädig gibt er dann zu: „Na, ausnahmsweise, was haben Sie, Chanjions? Kann ich gar nicht mehr gebrauchen, eine Tänzerin suche ich noch — na, Sie können mir das Zeug ja mal vorsingen, sprechen Sie mit dem Kapellmeister, in einer Viertelstunde bin ich wieder unten“ — und verschwindet in den oberen Räumen, wo heute geschlossene Gesellschaft ist.

Man sucht also den Kapellmeister, der ist schon nach Hause gegangen. Der Pianist aus dem Tanzsaal hat jetzt keine Zeit, vielleicht um 1. Inzwischen kommt der Direktor wieder, ist von der Zumutung empört, daß er auf den Pianisten warten soll, fährt dich an, als könntest du dafür, daß der Kapellmeister fort ist. Aus für heute. Außerdem hat man glücklich den Direktor verärgert. — Das ist die dritte Station.

Wieder eine Woche lang nutzlose Telefongespräche. Man wird ein zweites Mal hinstellt. Wartet zwei Stunden, um am Schluß zu erfahren, daß der Direktor nach Hause gegangen ist, er hat es total vergessen.

Und nach Wochen zermürbenden Wartens kommst du endlich dazu, deine Chanjions vorzusingen, du stehst zitternd im Rampenlicht, und ganz hinten im leeren Saal redet der Herr Direktor mit einem guten Bekannten von ganz was anderem. Wenn du

fertig bist, kommt er so langsam herangeschlendert und sagt: „Ja, ganz nett, aber wie ich schon sagte, Chanjions höre ich übergenug, das Publikum will auch nichts mehr davon wissen, Tänzerinnen brauch ich, können Sie tanzen? Na, ich will Ihnen was sagen, vielleicht überleg ich mir's noch mal, rufen Sie mich nächste Woche noch mal an.“

Es kommt vor, daß in der nächsten Woche am Telefon eine Verabredung getroffen wird, und daß dann wirklich ein Vertrag für 14 Tage abgeschlossen wird; aber natürlich engagiert dich der Herr Direktor nur aus Mitleid, brauchen tut er dich ja nicht — und du wirst verstehen, nicht wahr, daß er dir nicht mehr zahlen kann als 5 Mark pro Abend. Und nach der Vorstellung mußt du im Tanzsaal noch mal auftreten, und in einem Stetch mußt du auch noch mitwirken, dreimal umziehen in 8 Minuten, alles für 5 Mark.

Was würden die Herren Gewaltigen sagen, wenn du ihnen eine hübsche kleine Aufführung über deine Vorproben machen wolltest, wenn du die verchiedenen Stationen auf dem Weg zu ihnen aufzählst, jedes Telefongespräch aufschreibst? Du brauchtest in dieser Aufführung nicht einmal etwas über das Bündel Nervenkraft zu sagen, das dich dieser Weg gekostet hat — auch ohne das würden die Gewaltigen eine solche Aufführung als guten Witz auffassen und sich den Bauch halten vor Lachen.

Öffentliche Rundgebung in der Volksbühne

Wißer ein sorgfältig ausgewähltes Publikum. Die Karten wurden nur an zuverlässig erscheinende ausgegeben. Die Opposition ist aber doch da und verteilt vor dem Hause am Bülowplatz Flugblätter. Im Hause spielt man Beethoven und den Einzugsmarsch aus der „Königin von Saba“! Lampenhalter der Kunst halten schmalzige, pathetische Reden. Der Kulturminister, „Genosse“ Grimme, spricht von Verschmelzung zwischen Staat und Geist. Bab teilt keine Liebe gegen die unverständigen Kritiker aus, die aus der Volksbühne ein einseitiges politisches Instrument machen wollen. Damit diese bedauernden Reden dem „Volk“ nicht verloren gehen, wurde der ganze Festsaal durch Rundfunk übertragen.

Rund um den Erdball

Barbarische Forderungen französischer Kolonialsklaven

Sieben Tage der Tropenhitze ausgezehrt

Weil er sein Gewehr verkaufte das Gesicht mit Honig eingeschmiert, um die Insekten anzuziehen

Paris, 23. September. Die korrupte französische Presse, die im allgemeinen über Greuel und Mißhandlungen in der französischen Fremdenlegion sich beharrlich ausschweigt, kan diesmal nicht umhin, einen geradezu unvorstellbar grauenhaften Fall von Soldatenquälerei der Öffentlichkeit mitzutellen.

Ein tunesischer Fremdenlegionär, der beschuldigt worden war, sein Gewehr an einen eingeborenen Händler verkauft zu haben, wurde, um ihn zu dem Geständnis zu zwingen, an wen er es veräußerte, sieben Tage lang ununterbrochen mit gefesselten Händen und Füßen der prallen Tropenhitze ausgezehrt. Nicht genug mit dieser unmenschlichen Quälerei,

beschmierten ihm die vertierten Kerkerwächter noch das Gesicht mit Honig, um die Insekten anzuziehen.

Mehr tot als lebendig mußte der Gemarterte endlich in das Militärhospital geschafft werden. Sein ganzer Körper war über und über von Ungeziefer buchstäblich zerfressen. Hände und Füße eiterten. Außerdem schielte er vor Schmerzen den Verstand

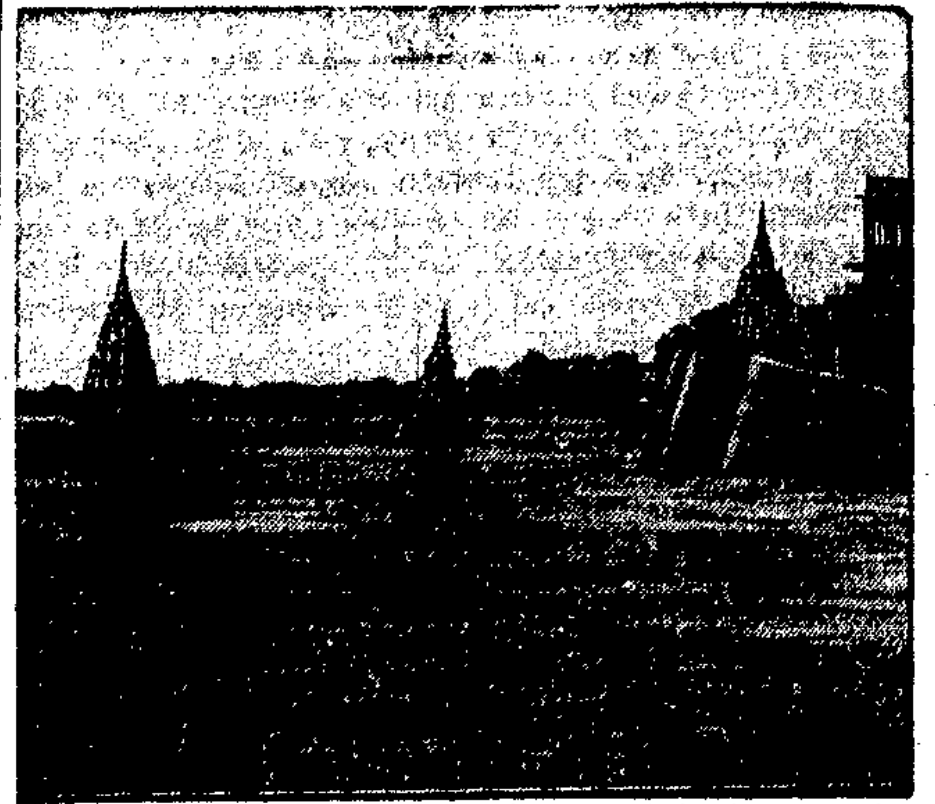
verloren zu haben. Der Vorfall ist, wie ausdrücklich gesagt wird, unter den Augen zahlreicher höherer Offiziere in dem marokkanischen Truppenlager Tadj-a-Maour erfolgt. Die sonst übliche Entschuldigung, daß es sich hier also um einen „bedauerlichen Mißgeß untergeordneter Instanzen“ handele, kann hier nicht angebracht werden.

Explosion im Kellergewölbe

20 Feuerwehrleute verletzt

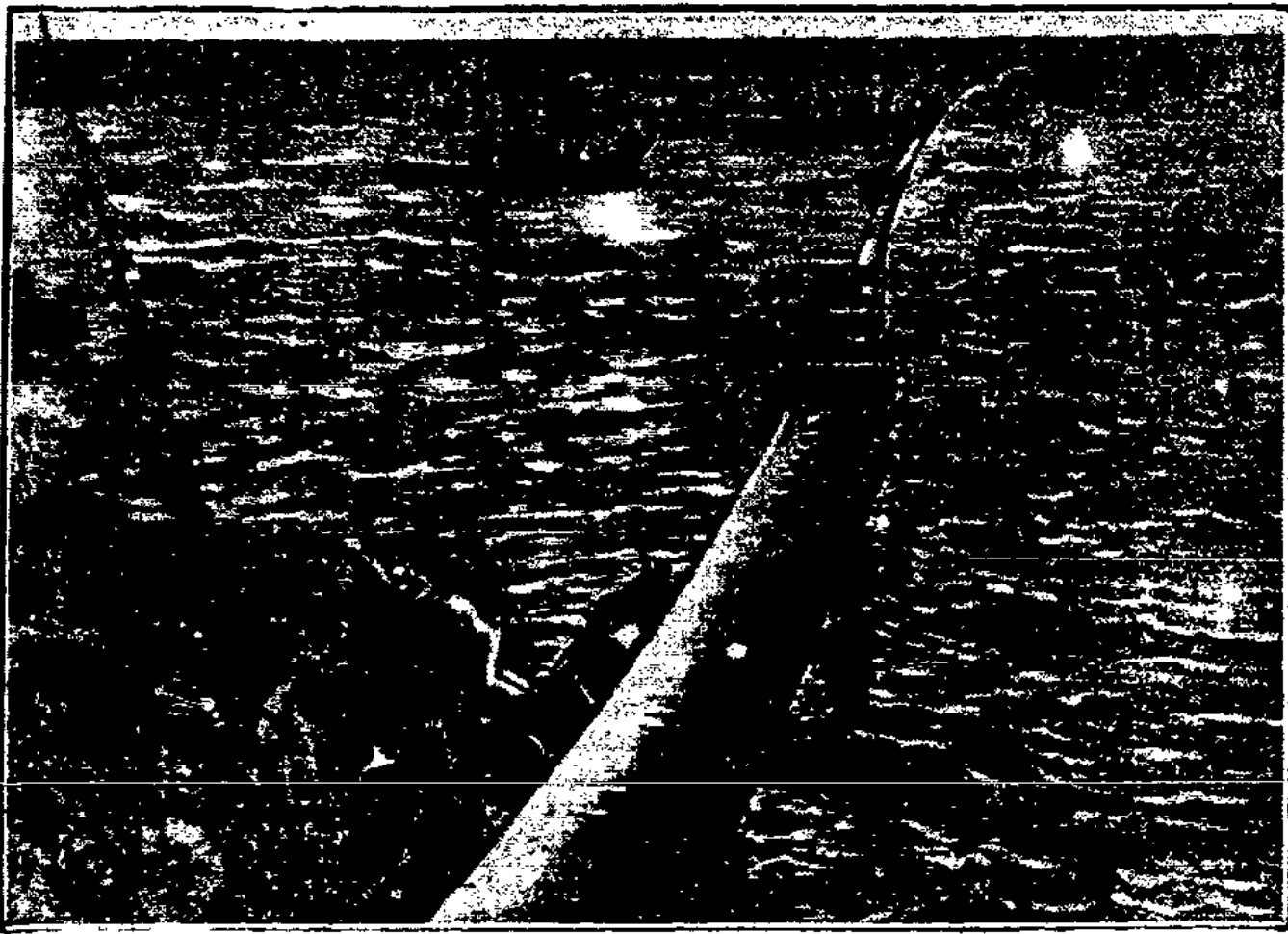
Bukarest, 23. September. In Galatz brach am Dienstag in einem Ladengeschäft im Kellergeschoss ein Brand aus. Als die Feuerwehr mit Karbidlampen in den verqualmten Raum eindrang, erfolgte plötzlich eine gewaltige Benzinexplosion, durch die 20 Feuerwehrleute zum Teil schwer verletzt wurden. Viele Häuser in der Umgebung wurden beschädigt, sämtliche Fensterscheiben gingen in Trümmer.

Riesenüberschwemmung in Indien



Das durch Wolkenbrüche hervorgerufene Hochwasser des Ganges überschwemmte die an den Ufern des sogenannten „Heiligen Stromes“ liegenden Städte. In der bekannten indischen Pilgerstadt Benaris ragen beispielsweise, wie unser Bild zeigt, nur noch die Spitzen der charakteristischen Pagodentürme aus den Fluten hervor.

Ein Meereskraftwerk im Golfstrom



Soeben hat man mit der Ausführung des Planes des französischen Physikers Claude begonnen, der mit Hilfe einer 2000 Meter langen und 1,60 Meter starken (Sahlröhre die erheblichen Unterschiede der Wassertemperatur an der Oberfläche 30 Grad und in der Tiefe 5 Grad im Golf von Mantanzas (Kuba) zur Krafterzeugung ausnutzen will. Die Hauptschwierigkeit lag in dem Versenken der Röhre, das nach zwei fehlgeschlagenen Versuchen jetzt endlich, wie unser Bild zeigt, geglückt ist.

30 Fischer im letzten Sturm umgekommen

London, 23. September. Nach den letzten Meldungen sind bei den schweren Stürmen an der französischen Nordküste nicht, wie wir gestern berichteten, neun Fischer, sondern insgesamt 30 ertrunken. Zahlreiche Fischerboote und Segler, die in den Häfen Zuflucht suchten, sind stark beschädigt.

Berggrutschkatastrophe in Ostfrankreich

Sechs Erdarbeiter begraben

Paris, 23. September. Bei Chambon in Ostfrankreich wurden bei Erdarbeiten durch einen gewaltigen Berggrutsch sechs Arbeiter begraben. Trotz angestrengter Bemühungen gelang es bisher erst einen Toten und drei Schwerverletzte zu bergen. Die Leichen zweier Arbeiter liegen noch unter Felsenmassen begraben.

Au'o vom D-Zug zermalmt

Vier Todesopfer — zwei Schwerverletzte

Paris, 23. September. In der Nähe von Chalons-sur-Saone wurde ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen an einem ungesicherten Bahnübergang von einem D-Zug erfasst und buchstäblich zermalmt. Vier Insassen wurden auf der Stelle getötet, zwei schwer verletzt.

Schlägerei bei der Einweihung eines Ebert-Denkmals

Jheho, 23. September. Bei der Einweihung eines Ebert-Denkmals in Jheho kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten, die die Feier störten. Der eine der Falkenkreuzler wurde niedergeschlagen und besinnungslos vom Platz getragen.

Raubmord oder Sittlichkeitsverbrechen?

Nach einer Meldung aus Buer im Kreise Melle wurde am Montag in der Nähe einer Ziegelei bei Buer die 22-jährige Lina Klodenbrind aus Markendorf tot aufgefunden. Da ihre Kleider in Unordnung waren und die Leiche am Hals braune Flecken aufwies, andererseits aber auch ein größerer Geldbetrag vermißt wird, wird entweder ein Raubmord oder ein Sittlichkeitsverbrechen oder beides vermutet.

Schweres Autounglück in Spanien

In Salamanca ereignete sich am Montag ein schweres Autounglück. Ein vollbesetzter Autobus stürzte in einer Kurve in voller Fahrt um und ging in Trümmer. Ein Insasse war sofort tot, zehn weitere wurden schwer verletzt. An dem Aufkommen mehrerer der Verletzten wird gezweifelt.

Dampfer mit 60 Mann in Seenot

Am Dienstag lief der 60 000 Tonnen große Dampfer „City of Osaka“ auf einen Felsen an der Küste von Aberdeen in Schottland auf. Der Dampfer, der Kotsiganafe auswendet, hat eine Besatzung von 60 Mann an Bord.

Young-Deutschlands tägliche Totenliste

Verzweiflungstaten ruiniertes Mittelständler

In Köln Vater, Mutter, Tochter gasvergiftet aufgefunden — In Hamburg Mord und Selbstmord eines abgebauten Schiffsingenieurs

Köln, 23. September. Am Montag wurden der Kaufmann Robert Pahn, seine Frau sowie sein achtjähriges Töchterchen in ihrer Wohnung mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Sein Geschäft ging infolge der katastrophalen Wirtschaftslage von Monat zu Monat rapide zurück, so daß er nunmehr keinen anderen Ausweg mehr sah, als sich und seine Familie ums Leben zu bringen.

Hamburg, 23. September. Ein erschütterndes Familien-Drama hat sich in einer in der Reuterstraße gelegenen Wohnung abgespielt. Dort wohnte der 47jährige Schiffsingenieur Otto Bade mit seiner Frau und seinen vier Kindern im Alter von 8 bis 17 Jahren in Untermiete. Das Ehepaar schloß von den Kindern getrennt. Als am Dienstag

früh die 17jährige Tochter ihre schulpflichtigen Geschwister gemerkt und zur Schule geschickt hatte, betrat sie, da sie sich bereits gewundert hatte, daß die Eltern nicht aufgestanden waren, das elterliche Schlafzimmer. Dort sah sie zu ihrem grenzenlosen Entsetzen Vater und Mutter tot im Bett liegen.

Die schnell herbeigeholte Polizei stellte fest, daß Bade seine Frau durch einen Schlafensschuß getötet und sich dann selbst einen tödlichen Schuß beigebracht hatte. Bade zeigte bereits am Montagabend im Kreise seiner Familie ein sehr bedrücktes Wesen. Wie nachträglich bekannt wurde, soll ihm seine Stellung am Montagabend gekündigt worden sein. Aus Angst vor dem Elendschicksal der vielen Millionen Abgebauten machte er dann seinem Leben ein Ende. Auch ein Ausweg, doch nicht der richtige! Nicht Selbstmord, sondern Kampf dem kapitalistischen System! Seite an Seite mit den kommunikativen Arbeitern für ein von Parasiten und Profitgötzen befreites Sowjetdeutschland!

Jack Diamonds Ankunft in USA.

Wieder verhaftet und wieder freigelassen

New York, 23. September. Der Polizeirummel um Jack Diamond, den sogenannten „König der Unterwelt von New York“, hat nunmehr in Amerika, in seiner Heimat, eine weitere Fortsetzung erfahren. Kurz nach Diamonds Ankunft in Philadelphia ist er auf dem deutschen Frachtdampfer „Hannover“, auf dem er bekanntlich aus Deutschland abgeschoben wurde, verhaftet worden. Nach seiner Vernehmung vor dem Polizeirichter mußte man diesen geriebeneren Gauner wiederum ohne Kaution freilassen. Mit revolutionären Arbeitern würde man „drüben“ weniger Umstände machen als mit diesem Gentlemanverbrecher und Freund der Klassenpolizei.

Wegen Mordes zum Tode verurteilt

Ein zweiter Angeklagter erhielt 12 Jahre Gefängnis

Sera, 23. September. Das Seraner Schwurgericht verurteilte am Montag den 26jährigen Klempnergehilfen Horst Bekold aus Schleit wegen Mordes in Tateinheit mit verurtheiltem Raube zum Tode.

Zugleich erhielt der Klempnergehilfe Kurt Radzimanowski wegen Totschlages und verurtheilten schweren Raubes eine Gefängnisstrafe von zwölf Jahren.

Die Verurteilten überfielen im März dieses Jahres die 60 Jahre alte Lina Trampier aus Tanna, um sie ihres Wochenlohnes zu berauben. Bekold erschloß die alte Frau hinter Rücken, worauf die beiden Räuber bei der Toten vergebens nach Geld suchten. Die Verbrecher schleiften schließlich die Leiche in ein Dickicht und flüchteten, konnten aber bald verhaftet werden.

35 Millionen haben am 14. September gewählt!

Was nun? Soll alles bleiben wie es war?

Am 14. September bricht die Morgenröte an! So hieß es in einem Flugblatt der Nazis...

Heraus mit dem Betrügerpack! So stand es in knalliger Schrift auf einem Flugblatt der Breslauer Nazis...

Feilschen und Schluchern um Ministersessel.

In München beschwor der „große“ Hitler, der oberste Chef der Betrüger...

„Wenn du, mein lieber SA-Mann, am Verzweifeln bist, dann erinnere dich daran, was unsere Vorväter geleistet haben!“

Mit dieser selben Sprache haben sowohl die Dawes-Agenten als auch alle Young-Plan-Schwindler...

„Schreiben Sie jetzt nicht mehr Sieg auf Ihre Fahne. Dieses Wort soll heute zum letzten Mal gesprochen werden.“

So mahnte der jetzt als elender Futterkrippenschieber tätige Hitler die Wähler...

„Nicht um Abgeordnetenmandate kämpfen wir, sondern Mandate erobern wir, um das deutsche Volk dereinst (von uns gesperrt. Red. d. „AZ.“) freimachen zu können.“

Am 14. September bricht die Morgenröte an! So hieß es vor der Wahl.

Aufmarschplan für Freitag

Abmarsch um 19 Uhr von Stadtteilen:

- West: Striegauer Platz, Nord: Weissenburger Platz, Süd: Friedrich-Edle Gräbischener Straße, Ost: Brockauer Platz, Nordost: Sirsch-Edle Bockstraße, Zentrum: Neumarkt.

„k ö n n e n,“ heißt es jetzt nach der Wahl. Deutlicher konnten die Betrüger sich selber nicht entlarven...

Aber auch die Sozialdemokraten reden und schreiben schon wider eine andere Sprache. Vor den Wahlen...

„Abgerechnet mit allen Schuldigen! Die Gelegenheit ist gekommen, ausgeräumt im Reichstagsgebäude, raus aus dem Haus des Volkes...“

Jetzt aber, wo die Wahl vorüber ist, hört und liest man ebenfalls kein Wort von Abrechnung...

der Schacher um neue Koalitionen mit den Fürsten der Wirtschaft, der Börse, den Banken und dem Großgrundbesitz.

Darum alle Mann an die Arbeit! Jeder Genosse ein Agitator für die Massenversammlung am Freitag. Wichtig und gewaltig muß diese Kundgebung allen Betrügern zeigen...

Während „linke“ SPD-Führer noch von sogenannten Bedingungen für die neue Koalition schwärzen...

So sieht es heute bereits wieder in der Hindenburg-Republik aus.

Nur die Kommunistische Partei hat ihre Politik auch nach dem 14. September nicht im geringsten geändert.

Sie hat die Einstellungen der Zahlungen des Young-Planes gefordert und damit im Gegensatz zu den Nazibetrügnern offen vor aller Welt bekundet...

auch die Arbeiterschaft von Breslau wird dem Rufe der Kommunistischen Partei folgen, die Offensive für Freiheit und Brot unterstützen...

Diese Versammlung muß sich zu einer Massenkundgebung gestalten, um allen den Betrügnern vom 14. September zu zeigen, daß das werktätige Volk nicht gewillt ist...

Schramm im Auftrage des Magistrats gegen Lohnerhöhung

Gemeindegewerkschaft, zerreißt die Schlichtungsfessel! Rüstet zum Kampf!

Vorgestern fanden die Lohnverhandlungen zwischen dem Breslauer Magistrat und den Gewerkschaftsbürokraten des christlichen und freien Verbandes über die Löhne der städtischen Arbeiter statt.

nahme der Organisierung der geschlossenen Einstellung jeglicher Mietenzahlung — ja sich die Siedlungs-Gesellschaft gezwungen, die bereits erlassenen Zahlungsbefehle zurückzuziehen.

Da der Kampf der Neubausmieter letzten Endes im Interesse aller Mieter geführt wird, hat die Leitung des Neubausmietersverbandes für den heutigen Mittwoch eine Reihe von Organisationen und auch die Presse zu einer gemeinsamen Aussprache geladen.

Mutter Krausens Fahrt ins Glück

Der von uns bereits besprochene Film „Mutter Krausens Fahrt ins Glück“ wird nunmehr in den Gewerkschaftshaus-Büchereien aufgeführt.

Kasimir Sublimier hat den Papst gelästert

Die Breslauer Staatsanwaltschaft sucht neuen Ruhm In der Nummer 69 der „Arbeiter-Zeitung“ vom 22. März erschien ein Gedicht des Genossen Kasimir Sublimier...

Mit diesem neuesten Streich gegen die „Arbeiter-Zeitung“ demonstriert die Staatsanwaltschaft erneut mit aller Deutlichkeit, was es mit der durch die Verfassung garantierten „Reinungsfreiheit“ auf sich hat.

darf in der „freien“ Republik Deutschland durch das Schrifttum nicht glorifiziert werden! Sofort tritt die Staatsanwaltschaft auf den Plan und schwingt die Paragrafenpeitsche gegen den Dichter.

Viel Ruhm wird sich die Breslauer Staatsanwaltschaft bei diesem neuen Verfahren voraussichtlich nicht holen. Denn das intrinierte Gedicht ist auch in einer Reihe von Bruderblättern im Reich erschienen...

Wie wir hören, hat die „Jfa“, Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur, sich bereits mit einer Reihe bekannter Persönlichkeiten der Breslauer Kunst-, Theater- und Filmwelt in Verbindung gesetzt...

Achtung! Die Sitzung der Interessengemeinschaft am Mittwoch, dem 24. September, fällt wegen der Gesamtfunktionärerversammlung der Partei aus.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Scheller, Berlin; für den Brodintell (außer Oberschlesien): Ernst Wollweber, Breslau; in Oberschlesien: Fritz Dendrosch, Hindenburg. — Für Interate: Karl Gansdorf, Breslau.

Achtung! Wir beginnen am Donnerstag und Freitag Mutter Krausens Fahrt ins Glück Zille zum Gedenken

Frühling in Palästina Gewerkschaftshaus-Kino

jugend verboten. Erwerbslose, Rentner, Invaliden bis 5.30 Uhr 25 Pfg., Besucherausweis 50 Pfg. ohne Ausweis 70 Pfg.

An unsere Arbeiterkorrespondenten und Mitarbeiter!

Wir berufen für Donnerstag, den 25. September, 19.30 Uhr, nach dem „Artikulgarten“, Neue Gasse, eine Sitzung unserer Arbeiterkorrespondenten und Mitarbeiter ein.

An alle Parteifunktionäre

Am Mittwoch, dem 24. September, um 20 Uhr im „Oberkrom“, Uferstraße, findet eine Funktionärenkonferenz aller Parteifunktionäre von Groß-Breslau statt.

Achtung! Funktionäre vom Stadtteil West! Antreten aller Funktionäre zu der am Mittwoch, dem 24. September stattfindenden Funktionärerversammlung von Groß-Breslau, 19 Uhr, am „Anglerheim“, zum geschlossenen Abmarsch.

Vom Kampf der Neubausmieter

Der Kampf der Breslauer Siedlungsmieter geht mit ungebrogener Schärfe weiter. Unter dem Druck der verschärften außerparlamentarischen Maßnahmen — Inangriff-

Oberschlesien

Zentrum und Sozialdemokratie stimmen im Oppelner Parlament für die Biersteuer

Die städtische Häuserverwaltung nicht mehr in kommunaler Regie — Wohnungsgesellschaft gegründet zwecks Erhöhung der Mieten — Nur die KPD-Fraktion bekämpfte diese mieterfeindliche Vorlage

Nach langer Pause fand wieder einmal eine Stadtverordnetenversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand u. a. die Einführung der Biersteuer und der Abschluss eines Vertrages zwecks Gründung einer Wohnungsgesellschaft.

Die neue Biersteuer sieht eine 100prozentige Erhöhung des bisherigen Steuerfußes vor, so daß jetzt die Steuer für ein Hektoliter von 1,25 Mark auf 2,50 Mark für ein Hektoliter, für Starkbier von 3,75 Mark auf 7,50 Mark erhöht wird. Es ist klar, daß diese neue Steuer wieder auf die Verbraucher abgewälzt wird. Zentrum und Sozialdemokraten kämpften für die Einführung der Steuer. Der Sozialdemokrat Fuchs, Vizepräsident im RWB. Oppeln, erklärte sinnig folgendes zu dieser Vorlage:

„Der Arbeiter braucht Bier nicht zu trinken, und ich stimme für Annahme der Steuer!“

Von der kommunistischen Partei sprach Genosse Paczinski. Er erklärte u. a.: Wir stimmen gegen diese Steuer, denn dadurch raubt man dem Arbeiter das letzte Glas Bier. Von einer Wein- und Sektsteuer hört man nichts, denn Wein und Sekt wird nicht von den Arbeitern, sondern von den Besitzenden getrunken.

Hierauf wurde diese Steuer mit den Stimmen der SPD und des Zentrums angenommen.

Die zweite wichtige Vorlage war die Gründung einer Wohnungsgesellschaft, in welcher Hauptgesellschafter die Kommune Oppeln ist. Die städtischen Häuser, die bisher von der städtischen Grundstücksverwaltung verwaltet wurden, kommen nun unter die Regie dieser Gesellschaft, um, wie man sich ausdrückt, die Verwaltung dieser Häuser „rationeller“ zu gestalten! Zu diesem Vertrag sprach von der KPD die Genossin Chwalek, die aufzeigte, daß durch die Gründung dieser Gesellschaft neue Futterrippen geschaffen werden sollen. Wie man hört, soll Bomba von der SPD und Schuber vom Zentrum drankommen! Arbeiter, Erwerbslose, die nicht in der Lage sind, die Mieten zu bezahlen, fliegen auf die Straße, denn eine Gesellschaft kann das einfacher und schneller machen, und drittens ist der Zweck der Gesellschaft, um die Mieten besser hochzuschrauben zu können. Bisher hatte die Stadtverordnetenversammlung auch etwas über die Gestaltung mitzubestimmen, und dieses Recht ist ihr durch die Gründung der Gesellschaft geraubt, und der Magistrat hat nun Gelegenheit, sich hinter die Ausrede zu verziehen, daß er keinen Einfluß mehr auf die Mietgestaltung habe, denn das sei die spezielle Aufgabe der Gesellschaft, was ja auch ganz klar in dem Vertragsentwurf zum Ausdruck kommt.

Es kam bei dieser Gelegenheit zu einem Zusammenstoß zwischen der Genossin Chwalek und dem Kammerer Jbralet, der die Gründung von neuen Futterrippen als eine Einbildung der Genossin Chwalek hinstellen wollte, worauf ihm diese an Hand seiner eigenen Aussagen seine Demagogie nachwies.

Aber was erlebte man, als diese Vorlage zur Abstimmung kam! Nachdem sich das „hohe“ Haus auf zehn Minuten vertagt hatte, hatte man soweit gehandelt, daß SPD. (Fuchs), Zentrum, Deutsche nationale und Nazis geschlossen für diese Neugründung der Gesellschaft stimmten.

Und nun wird das die Ende folgen. In kurzer Zeit wird es Zwangsverhaftungen und Mieterhöhungen regnen. Arbeiter in den städtischen Häusern, denkt dann daran, wenn ihr das zu verdragen habt, denn die Gehälter für die Bonzen müssen doch aufgebracht werden. Nach einigen Vorlagen, in welchen so recht der Kampf um den Profit der Kapitalisten untereinander zum Ausdruck kam, war Schluß der Sitzung.

Eines müssen sich alle Arbeiter merken, wenn in der nächsten Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage auf der Tagesordnung stehen

wird, in welcher es heißt: „Der Arbeiter darf nur noch eine Schnitte Brot am Tage essen!“, dann wird wahrscheinlich Fuchs den Antrag einbringen, eine halbe Schnitte ist auch genug; denn Fuchs gehört zu den Reaktionsären von der ärgsten Sorte.

Darum, Arbeiter, auf solche eine gemeine Tat kann es nur eine Antwort geben: Alles heraus aus der SPD. und stärkt die KPD. und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition.

Wie man hört, kam es in der am Donnerstagabend abgehaltenen Mitgliederversammlung der Sozialdemokratie, bei der Stellungnahme zur Kommunalpolitik der SPD-Fraktion, zu einer regelrechten Rebellion der sozialdemokratischen Arbeiter, die auf das schärfste die sozialdemokratische Politik im Stadtparlament mißbilligten.

Die obige Stadtverordnetenversammlung hat den werktätigen Schichten erneut klar und deutlich gezeigt, wer die Miet- und Steuerpüber sind! Wir erinnern nur an die Lage vor dem 14. September, wo diese Parteien, und nicht zuletzt die Sozialdemokratie, Versprechungen auf „Kampf“ gegen die Massensteuern und Verbilligung der Arbeiterwohnungen machten. Die kommunistische Partei hat im Wahlkampf keine Versprechungen gemacht, sondern erklärt, daß sie auch in der Zukunft an der Spitze mit den ausgebeuteten Massen den Kampf gegen Massenausplünderung und Ausbeutung führen wird. Die obige Stadtverordnetenversammlung hat den Beweis geliefert, daß es nur die Kommunisten sind, die die Interessen der Arbeiter, Angestellten, Beamten und Kleingewerbetreibenden wahrnehmen. Deswegen ist es notwendig, daß der parlamentarische Kampf der Kommunisten außerparlamentarisch durch Massenkaktionen unterstützt wird. Erst dann wird der Kampf ein erfolgreicher sein.

Achtung, Kommunalvertreter!

Gewaltige Aufgaben stehen vor unseren Kommunalfraktionen. In allen Städten und Gemeinden werden in den nächsten Wochen die Brüning'schen Diktatursteuern eingeführt. Die Bourgeoisie ist entschlossen, die Sozialfürsorge weiter abzubauen, die in den früheren Jahren in bescheidenen Grenzen durchgeführten Winterhilfsmahnahmen für die Erwerbslosen, Klein- und Sozialrentner, überhaupt für die Fürsorgeberechtigten, sollen in diesem Winter ganz in Fortfall kommen.

Aufgabe unserer Fraktionen in den Stadt-, Gemeinde- und Kreisparlamenten ist es, die werktätigen Massen, insbesondere die Erwerbslosen und Fürsorgeberechtigten gegen diese sozialfeindlichen Maßnahmen zu mobilisieren. In all diesen Parlamenten müssen unsere Fraktionen Protest gegen die Einführung der neuen Massensteuern erheben, und die Nichterteilung durch die kommunalen Exekutivorgane fordern. Durch unser Vorgehen werden wir die sozialfaschistischen und nationalsozialistischen Zuhälter der Kapitalisten als Feinde der Arbeiterklasse entlarven.

Die „Arbeiter-Zeitung“ muß mit zur Mobilisierung der werktätigen Massen in Stadt und Land gegen die feuerliche Massenausplünderung eingesetzt werden. Darum ist es Pflicht unserer Kommunalfraktionen, laufend über die Vorgänge in der Kommunalpolitik und unser Vorgehen und das Verhalten der übrigen Parteien in unserer Zeitung zu berichten.

Die Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“

Die soziale Fürsorge in der Sowjetunion

Seit Monaten erleben wir in Deutschland eine dauernde Verschlechterung der Sozialversicherung, die nur möglich war durch die aktive Hilfe der Sozialfaschisten. Nach dem Raubzug auf die Arbeitslosenversicherung erfolgte die „Rationalisierung“ der Krankenversicherung, bei der der sozialdemokratische Vorsitzende des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen (Lehmann) Pate gestanden hat. Es ist deshalb angebracht, einen Vergleich zwischen der Sozialversicherung in der „demokratischen Republik“ und der Sozialversicherung in der Sowjetunion zu ziehen.

In Deutschland ein Einsparen von Hunderten Millionen Mark auf Kosten der durch die kapitalistische Rationalisierung ruinierten Gesundheit der Arbeiter. In Deutschland Kostenbeiträge der Arbeiter, die für die einzelnen Versicherungsarten bis zu 20 Mark pro Monat betragen. In Deutschland eine dauernde Herabsetzung der Mittel für Volksgesundheit im Etat.

Und in Sowjetrußland? Sehen wir uns kurz die Entwicklung, die sozialen Einrichtungen im proletarischen Staat an. Vorausgeschickt werden muß, daß die russischen Arbeiter, im Gegensatz zu den deutschen, keinerlei Beiträge bezahlen und schon dadurch den deutschen Arbeitern, aufs Jahr gerechnet, um einen Monatslohn voraus sind. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, erkennt man erst die gewaltigen Leistungen der Sowjetunion auf dem Gebiete der Sozialversicherung.

Wir werden in einem späteren Artikel ausführlicher die ganze Materie behandeln. Für heute seien nur einige Punkte besonders erwähnt.

Im Jahre 1927 wurden für Sozialversicherung ausgegeben 180 Millionen, im Jahre 1930 schon 1400 Millionen, im Jahre 1931 und 1930 Millionen Rubel vorgesehen. Für Fürsorge, für Mutter und Kind, wurden im vergangenen Jahre ausgegeben: Für Kinderrippen 294 Millionen Mark, für ärztliche Hilfe 587 Millionen Mark.

Nehmen wir ein anderes Gebiet. In Deutschland werden Arbeiter, ganz gleich, ob sie ein Lebensalter im Betriebe verbracht haben, rücksichtslos auf die Straße geworfen, ohne daß die Gewerkschaftsbürokratie irgendwelche Maßnahmen für die Sicherung der Existenz dieser ausgegrenzten Proleten unternimmt.

Und in Sowjetrußland? Arbeiter, die 25 Jahre in gesundheitschädlichen Industrien, wobei der Begriff gesundheits-

schädlich viel weiter gezogen ist als in Deutschland, beschäftigt sind, erhalten, wenn sie das 55. Lebensjahr vollendet haben, eine Rente, die 50 Prozent des Durchschnittslohnes beträgt. Von den russischen Gewerkschaften sind bereits Anträge an die Sowjetregierung eingereicht, die eine Herabsetzung der Altersgrenze und eine Erhöhung der Rente auf 60 Prozent des Durchschnittslohnes fordern. In diesem Zusammenhang muß die Stellung der Sozialfaschisten in den deutschen Parlamenten hervorgehoben werden, die bisher alle kommunistischen Anträge auf Herabsetzung der Altersgrenze, die in Deutschland 65 Jahre beträgt, hohnfächlich abgelehnt haben.

Die Urlaubsfrage

Jeder Arbeiter erhält in der Sowjetunion einen Urlaub von 14 Tagen, Arbeiter in gesundheitschädlichen Betrieben einen Urlaub von einem Monat. Des weiteren kann der durch die Einführung der Fünftageswoche freierwerdende Tag in betrieblichen Erholungsheimen, die fast jeder Betrieb besitzt, gegen Zahlung von 1,30 Rubel verbracht werden, wofür dann volle Verpflegung und Unterkunft gewährt wird.

Die Erholungsheime, die aus den Schlössern und Prachtvillen der früheren russischen Bourgeoisie errichtet worden sind, wurden im

Kannst du beiseite stehen?

Nein! Massenbrüder sind durch Polizei- und Naziterror im Wahlkampf ermordet worden! Hunderte schwer und leicht verletzt! Tausende verhaftet! — Kannst du untätig bleiben?

Nein!

Du mußt sofort in deinem Betrieb, bei deinen Hausgenossen oder auf der Stempelstelle Sammelstellen der roten Hilfe zur Stärkung des Verteidigungsfonds in Umlauf setzen!

Genossen, Arbeiterkorrespondenten!

Der Wahlkampf ist vorüber, und nun steht für uns die noch viel wichtigere Frage, die Organisierung von Wirtschaftskämpfen, im Vordergrund unserer gesamten Arbeit. Die kommunistische Presse ist mit ein wichtiger Hebel zur Mobilisierung der Betriebsarbeiter zu den vor uns liegenden Arbeitszeit- und Lohnkämpfen. Die Arbeiterkorrespondenten sind das Glied zur Verbindung der „Arbeiter-Zeitung“ mit den Massen der in den Treitmühlen des Kapitalismus schustenden Proleten. Deshalb müssen unsere K. Genossen über alle Vorgänge, die sich in den Betrieben abspielen, unserer Zeitung berichten. Nur so und nicht anders wird die „Arbeiter-Zeitung“ das Sprachrohr der um ihre Lebensexistenz ringenden Arbeiter sein.

Die Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“

Im letzten Jahre von Millionen von Arbeitern zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit bemüht, und für die nächsten Jahre ist eine weitere Steigerung der Aufnahmefähigkeit der Erholungsheime vorgesehen. Auch hierbei muß bemerkt werden, daß die russischen Arbeiter, um in den Betrieben abspielen, unserer Zeitung berichten. Nur so und nicht anders wird die „Arbeiter-Zeitung“ das Sprachrohr der um ihre Lebensexistenz ringenden Arbeiter sein.

An Hand dieser wenigen Zahlen ist zu ersehen, welche große Aufmerksamkeit die Sowjetregierung dem Gebiete der sozialen Fürsorge widmet. Berücksichtigen wir den ungeheuren Aufbau auf anderen Gebieten infolge des Fünfjahresplanes, so müssen wir größte Leistungen auf dem Gebiete der Sozialversicherung feststellen.

In den kapitalistischen Ländern eine rapide Verschlechterung aller bestehenden Einrichtungen, in der Sowjetunion ein systematischer Aufbau auf diesem für die Arbeiterklasse so ungeheuer wichtigen Gebiete. Dieses Moment muß von der deut-



Die Zeitung der proletarischen Jugend

sehen Arbeiterklasse auch beachtet werden, und auch hierbei gilt es, allen bürgerlichen Parteien die Maske vom Gesicht zu reißen. An Hand dieser Zahlen muß es uns möglich sein, die Arbeiterklasse zu mobilisieren und unseren Einfluß als KPD. und SPD. zu vergrößern.

Hindenburg

Gut gelungene NS-Veranstaltung

Neue Kämpfer für Partei und NS. gewonnen
Am vergangenen Sonntag fand in „Eisners Konzerthaus“ eine Theaterveranstaltung der hiesigen Ortsgruppe der NS. statt. Die Veranstaltung war sehr gut besucht und bewies damit, daß die werktätigen Schichten erkannt haben, daß die NS. als internationale Solidaritätsorganisation auf das stärkste unterstützt werden muß. Während der Veranstaltung traten 37 Proletarier, Frauen und Männer, als Mitglieder der NS. bei. Ferner wurden 11 Neuaufnahmen für die kommunistische Partei und 4 für die Rote Hilfe getätigt.

Der kommunistische Wahlsieg in Hindenburg über das schwarze Zentrum und die Sozialdemokratie erfährt seine organisatorische Festigung in den Massen des Proletariats. Es gilt, weiter voranzutreiben und die rote Klassenfront durch Ausbau der proletarischen Massenorganisationen zu stärken. Die NS. führt Anfang des nächsten Monats eine Werbekampagne durch. Wir erwarten von der Arbeiterklasse, daß sie durch zahlreichen Beitritt zur NS. ihren Solidaritätswillen bekundet. Die Betriebsgruppen der NS. wollen sofort die Vorbereitungsarbeiten zur Werbekampagne einleiten. Wenn das geschieht, wird der Erfolg unserer Arbeit nicht ausbleiben.

Ratibor

Vom eigenen Fuhrwerk getötet!

Der Stadtgutlischer Strzyszowski aus Hohenbirken stürzte von seinem Kutschenfuhrwerk so unglücklich ab, daß er unter die Räder geriet und schwer verletzt wurde. Er ist seinen Verletzungen bald erlegen.

Die Sozialdemokratie rüstet zum Bürgerkrieg

Den absoluten Beweis für diese Behauptung bringt das Septemberteil der Monatschrift „Der Rote Aufbau“. In einem längeren Aufsatz von Feistmann „Polizei- und Klassencharakter“, über die Aufgaben der Polizei und ihren Klassencharakter, über die Ausrichtung der Polizei als Bürgerkriegstruppe und ihre Waffen, über politische Polizei und Spitzelwesen, über den Einfluß der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften (Gewerkschaften füllen aus ihren Mitgliederreihen Räder der Schupo auf!) auf die Polizei für jeden Arbeiter, besonders aber für jeden Funktionär, ungeheuer wichtiges und überaus interessantes Material veröffentlicht. Bevor die Nummer vergriffen ist, sollten alle interessierten Genossen sich die Nummer sofort beschaffen. Das 56 Seiten starke Feist, das außer obigem Artikel noch andere wichtige Beiträge enthält, kostet nur 30 Pfennig und ist in den Buchhandlungen, bei den Funktionären zu haben oder direkt vom Verlag „Der Rote Aufbau“, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 48, III, zu beziehen.

C Empfehlenswerte Geschäfte in Niederschlesien

Görlitz

Die bevorzugten **Rüdiger-Gaststätten** bieten jedem das Beste!
Berliner Straße 32 - Brüderstraße 1 1411

Albert Matzke, Fischmarkt 2/3
1981 Lederlager für Sattler und Schuhmacher

Görlitzer Bürgerbräu
1408 in Qualität unübertroffen!

Ihre Einkäufe Gut und billig nur im
KAUFHAUS ZUM STRAUS
RUDOLPH KARSTADT & CO. GÖRLITZ 1410

Elektro-Montage-Gesellschaft m. b. H., Berliner Str. 26
1525 Preiswert: Radio, Beleuchtungskörper, Elektrische Anlagen

Landeskron-Drogerie, Max Eckard, Landeskronstr. 2
5:8 Lack- und Farbenfachmann

Wäschehaus HERMANN JUNGE, Marienplatz Nr. 6
gegenüber dem Dicken Turm
Bettwäsche / Tischwäsche / Leibwäsche / Trikotagen / Wollwaren
Kleider- und Wäschestoffe / Gardinen 1286

Landkron-Bier
IMMEREINGENUSS 1292

Die besten Röstkaffees sowie alle Kolonialwaren, Weine, Liköre, Zigarren u. Zigaretten, kaufen Sie in nur ersten Qualitäten preiswert und am vor- teilhaftesten bei
6 Prozent in Marken
Alfred Klingenberg
Komm.-Ges.
Berliner Str., Ecke Hospitalstr.
Elisabethstraße, Ecke Klosterstr. 1287

Theodor Wagner, Drogenhandlung
1924 Webersstraße, Ecke Beckerstraße

Eduard Bischoff, Elisabethstraße 14/15
1929 Uhren, Gold- u. Silberwaren - Reparaturwerkstatt

Elisabeth-Drogerie L. Heinemann
1931 Elisabethstraße 1a, neben Knolle

Max Bentlin Görlitz, Jakobstr. 33
Bandagen
Celblinden / Gummistümpfe / Fußeinlagen
Lieferant aller Krankenkassen und Genossenchaften 1408

Bruno Schulze, Untermarkt 3
1400 Wäsche, Weiß- u. Wollwaren / Herren-Artikel

Rofenthal & Groß Ausschank:
Berliner Straße Nr. 15
(Felix Prinitzer)
Peterstraße Nr. 4
Großdestillation und Weinhandlung

Sanitätshaus „Frauenheil“
1035 Berliner Straße Nr. 51

Fritz Lange
1409 Roßfleischerie
Nonnenstraße Nr. 5

Damen-Frisier-Salon K. GRIEGER
Brüderstraße 16 1514

SÄMEREIEN
Alfred Frenzel Nachf. L.
Elisabethstraße 17. 1517

Kommen Sie in die
Reichs-Apotheke, Moltkestraße 9
Sie sparen viel Geld bei Ihren Einkäufen
Vernich. aller Krankenkassen erhalten
weitgehendstes Entgegenkommen! 1678

Spezial-Betten-Inlettgeschäft
B. SCHOLZ, Krischelstr. 8
Ruf 3331
Moderne Bettenreinigung 1518

E. Buder
Kolonialwaren
Lebensmittel
Rothenburger Str. 11
1926

Hüte, Mützen, Pelze
preiswert, reell
Felix Hensel
Große Kirchstraße 16
1471

Butter, Eier, Käse
Heinrich Scholz
Hospitalstraße 4
2094

Eduard Temler
Sanitäts-Gummi-
waren-Geschäft
gegr. 1805
Damenbedienung
Brüderstraße 5
2098

G. Sittas
Nikolaistr. 11
Prager Str. 3
Molkerei-Produkte
Lebensmittel
1291

L. Klimm
Bautzener Str. 41
Lebensmittel
1513

E. Stöcker
Bautzener Str. 10
Fleisch-
und Wurstwaren
1511

**Spezialgeschäft für
Fisch- und
Käsewaren**
P. STACHE
Landeskronstraße 15
1509

Max Engemann
Landeskronstr. 23
Fleisch
und Wurstwaren
1507

Fr. Kujau
Görlitz
Konsulstraße 35
Fleisch-
u. Wurstwaren
1679

Reserviert

W. Nitsche
Görlitz
Emmerichstr. 65
ff. Fleisch
u. Wurstwaren
1681

R. Kalus
Brot- und
Feinbäckerei
Kröfstraße 22
1522

Salon Ellger
Bogstraße 22
1519

Alfred Möhle
Konsulstraße
Feine Fleisch-
und Wurstwaren
1518

6% In blauen Marken
auf Briketts u. Steinkohlen
bei
Maifensbacher
Jüdenring 1b
1288

Aug. Seidel
Bautzener Straße
Brunnenstraße
Wäsche, Wollwaren
Kleider, Schürzen
1516

RESERVIERT 1415

RESERVIERT 1923

Landkronen-Brauerei-Ausschank
Inh.: F. Nopper 1923

WASCHE-FRENZEL
Schulstraße 7 (an der Berliner Straße) 1926

Lebensmittelhaus GRUBER
Bautzener Straße 57 1928

Kauft Fahrräder u. Ersatzteile nur bei
THEODOR DÜRSEL, Obermarkt 1-2 1683

P. HERZMANN
Weiß-, Brot- und Feinbäckerei
Bautzener Straße 51 1512

Reifschlichterei
GUSTAV LANGE
Schwarzestraße 1 1402

FELSENKELLER
Sonnenstraße 5 1405
Verkehrsalokal der Arbeiterschaft

Lebensmittelhaus
Gebr. Steiner
1248

Kauft bei
Jacobsohn
Gartenstraße 6 1300

Sanitäts- und Bandagengeschäft
J. ERHARDT
Hospitalstraße 41 1414
Lieferant sämtlicher Berufs- und Krankenkassen

DESTILLATION/WEINHANDLUNG
F. USEMANN
10 Weberstraße 10 1299

Teilschlachtung! Damen-, Herren- u. Kinder-
Konfektion
OPITZ & ICKOWICZ
Jakobstraße, Ecke Bahnhofsstr. 2096

Auf Teilschlachtung! Garderobe für Herren
und Damen / Möbel und Polsterwaren
I. BRUCK, Hospitalstraße 3, part. 2097

Café SENFTLEBEN, Sohrstr. 9
Konditorei
Bäckerei 1680

... nur mit Gas!
rasch, sauber, billig
Raf und Auskunft
beim Gaswerk Ohlau 1200

G. MENZEL 1407
Görlitz, Apothekergasse 3
Reifschlichterei

ERNST SEIDEL, Demianiplatz 19/20
Fahrräder - Nähmaschinen - Große
Auswahl - Reparaturwerkstatt 1682

LÖWEN-DROGERIE
Herber: Lange
Weberstraße 12, Ecke Elisabethstraße 1930

DROGEN - PARFÜMERIEN
Apotheker Felix Neuberger
Mittelstraße 7 1927

Willsst du dich gut und billig nähren,
Mußst du fleißig Milch verzehren!

Görlitzer Molkerei / Molkerei Sohrneundorf / Molkerei Schlauroff
Molkerei Schönau A.-G. / Molkerei Weißbach 1685

Grünberg
E. HERRMANN
Leinen- und Baumwollwaren
Bettfedern, Bettfedernreinigung
Berliner Straße 57 1666

MÖBEL
kauft ihr preiswert bei
OTTO SCHULZ, Burgstr. 17
1672

PAUL GÖTZE Tel. 83
Weine, Spirituosen, Tabakwaren
Wein- und Bierstuben 1678

R. PHILIPP
Wäsche u. Trikotagen, Holzmarktstr. 26
1671

W. GRAU
Damen-Konfektion
Aussteuer-Waren
Kleiderstoffe preiswert und gut
1673

AD. WUNDERLICH
Spielwaren aller Art / Haus- und
Küchengeräte / Geschenkartikel
RING 25 1677

Willi Mühle
Bäckerei
Café und Konditorei
Breite Straße 49
1602

Brof- u. Feinbäckerei
Gustav Helbig
Breslauer Straße 18 c
1503

Fritz Baumgart
Molkerei-Erzeugnisse
Berliner Straße 1
Telephon 737
1597

Herbert Schellenberg
Kolonialwaren
Lebensmittel
Breslauer Str. 10 c
1595

Reinhard Jaekel
Kolonialwaren
Lebensmittel
Breslauer Str. 25 d
1598

Wurst- und Fleischwaren
Frühstücksbrot
Wilhelm Heptner
Niederstraße 10-11
1600

Otto Fiedler
Niederstraße 17
Brot, Mützen, Putzwaren
Billigste Bezugsquelle
1598

**Lebensmittel-
Geschäft**
E. Nitsche
Breite Straße 14
1595

August Litzke
Beste Bezugsquelle
in Trauben-
und Beerensäften
Spirituosen aller Art
Ruf 407
Vernach nach allen Orten
1594

Lederhandlung
Otto Pockrandt
Holzmarktstraße 12
Ständig frischer
Leder-Ausschnitt
Schuhbedarf-Artikel
1608

**Biochemie
Diätetik**
Richard Mattern
Lessener Str. 48
1874

**Kolonialwaren
Spirituosen
Tabakwaren**
Joseph Rudorff
Berliner Str. 83
1676

Feinbäckerei
empfehlen
Reinhard Holinski
Holzmarktstr. 20
1601

Arbeitskleidung
Jacken, Hosen, Mäntel
Georg Müller
Fleischerstraße Nr. 1
1669

**Trinkt Grünberger
Bergschloß-Biere** 1589

ELTWI
Installationen, Apparate
Beleuchtungskörper, Niederstr. 12
1590

Modehaus Guffeld
Breite Straße 3
Ist Ihre beste Einkaufsquelle 1675

Stadtparkasse Grünberg i. Schl.
1581 mit Bankabteilung

**Inserate in unserer Zeitung
haben guten Erfolg!**

**Grünberger Speditions-
gesellschaft m. b. H.** Tel. 272
Spedition / Möbeltransport / Kohlen
1969

„Reinschmeckende Traubenweine, lese und
in Flaschen, zu bekannt billigen Preisen“
ALBERT PIRKE 1978
Obstweinkellerei und Weinhandlung
Bogstraße 1 / Versand nach allen Orten!

W. ZILLMER
Pöse Nachf., Niederstraße 28
minigt, firtb,
wächt, phantit illen
1972

GUSTAV STAUB
Beste Bezugsquelle
für
Woll-, Weiß- und Manufakturwaren
Berufskleidung 1992

AUG. GÜRNTH, Breite Straße 1
Seit 30 Jahren bekannt als reell
und billig 1593

Fraustadt
GEORG APT
Fruchtsaftpresserei. Likörfabrik
Wein- und Zigarrenhandlung
FRAUSTADT / MARKT 17
Telephon 64 1920

Preiswert und gut
kauft ihr
Möbel, Teppiche
Kinderwagen bei
Max Spingara
Zweieimerstr. 3
1829

Reserviert

Denzig
S. FRANKENSTEIN & CO.
Wollwaren, Wäsche
Trikotagen, Herrenartikel 1526

Emil Berndts Ww.
Hüte, Mützen / Damaskleider und -mäntel
1692

P. GNEUSS / Lebensmittel
Andreasstraße 2 1693